Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 18. Halle a. d. Saale, Freitag den 22. Januar **1875.**

Deutsches Reich.

** **Berlin,** 20. Jan. [Vom Abgeordnetenhause. Zur Affaire bei Guetaria. Die Polen und das Civilehegesetz.] Beim Abgeordnetenhause sind bis jetzt 381 Mitglieder angemeldet, eine Zahl, wie sie fast noch niemals bei Eröffnung des Landtages als präsent gemeldet werden konnte. Der größte Theil der Mitglieder, sofern sie nicht dem Reichstage angehören, hat bereits wieder Berlin verlassen und ist in die Heimath solange zurückgekehrt, bis die Sitzungen und Verhandlungen ihren Anfang nehmen, weil es für die Mitglieder augenblicklich an Beschäftigung mangelt. Der Etat pro 1875 mit den Anlagen (ausschließlich des Specialetats der Eisenbahnverwaltung und des Cultusministeriums) ist beim Büreau des Abgeordnetenhauses eingetroffen und wird noch heute Abend zur Vertheilung gelangen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt die wortgetreue Uebersetzung des Protestes mit, welchen der Kapitän Zeplien von der mecklenburgischen Brigg „Gustav" vor dem Gericht zu Guetaria unter dem 12. Decbr. v. J. zu Protocoll gegeben hat und aus welchem sich von neuem die Lügenhaftigkeit der Carlisten und ihrer Verfechter ergiebt, wenn sie fortwährend die Beschießung der Brigg „Gustav" in Abrede stellen. Im Uebrigen bestätigt die „Nordd. Allg. Ztg." die Annahme, daß die neue spanische Regierung noch vor dem Eingang einer deutschen Beschwerde mit Vorschlägen entgegengekommen ist, welche allen von deutscher Seite zu erhebenden Ansprüchen gerecht werden. Die Falschheit der Nachricht in Betreff des „Nautilus" ist nun von allen Seiten bestätigt. Nach einem Telegramme der „Indep." aus Bayonne vom 17. Jan. Morgens, welches die Mittheilung von der Landung und Beschießung von Zarauz entschieden dementirt, besteht die Schiffsbesatzung des „Nautilus" aus 103 Mann. In erster Linie ist für die Schwindel-Depesche die londoner „Daily News" und deren carlistischer Correspondent zu Hendaye verantwortlich zu machen und es ist zu erwarten, daß das englische Blatt sich über die Geschichte des Telegramms und die Möglichkeit seiner Veröffentlichung erklären wird. — Am Schlusse der gestrigen Reichstagssitzung mahnte ein Mitglied der polnischen Fraction an die Verhandlung über diejenigen Petitionen, welche sich auf die Sprachenfrage im Großherzogthum Posen beziehen. Der Redner nahm bei Motivirung dieses Mahnrufes die Gelegenheit wahr, seine Meinung zu sagen d. h. sich gegen das deutsche Schulwesen in Posen auszusprechen. Er fand keine gewinnendere Art, den deutschen Reichstag für seine Sache zu interessiren, als daß er den mit gerechter Entrüstung vom Hause aufgenommenen Satz aussprach: die deutschen Schullehrer verdummen das polnische Volk! Das sagte ein Mitglied derjenigen Fraction, die es an keinem Eifer fehlen läßt, Hand in Hand mit der Jesuitenpartei das wirklich volksverdummende Syllabus-Pfaffenthum aller Orten zu unterstützen! — Was den polnischen Landestheilen Preußens wie Oesterreichs fehlt, um zu gediegenen Wohlstands- und Bildungsverhältnissen zu gelangen, das ist wesentlich ein tüchtiger Bürgerstand. Dieser aber wird sich nur durch Verschmelzung der verschiedenen in den polnischen Landen vorhandenen Volkselemente herausbilden können, und zu solcher Verschmelzung des polnischen, germanischen und selbst jüdischen Elemens bietet die bürgerliche Ehe ein sehr wirksames Mittel, wenn man nur Gebrauch davon machen wird. Jahrzehnte werden vergehen müssen, ehe diese neue Institution alle ihre wohlthätigen Folgen entwickelt und bewährt haben wird, aber das Kreisgesetz beseitigt so starke Schranken, welche bisher die Confessionen und Nationalitätselemente in Posen auseinanderhielten, daß eine tiefgehende Rückwirkung auf die socialen Verhältnisse nicht ausbleiben kann.

m **Berlin,** 20. Januar. Seitens des Bundesrathes tagten heute die Ausschüsse für Seewesen und Justizwesen und beschäftigten sich mit dem Gesetzentwurf betreffend Bauten und sonstige Anlagen an der Jade. Es handelt sich dabei um das vom Reiche beanspruchte Recht, Bauten, welche von der Oldenburgischen Regierung unternommen und weit in den Jadebusen hineinreichen, im Interesse des Kriegshafens ohne Entschädigung zu beseitigen, wogegen die Oldenburgische Regierung protestirt. In dieser Session wird die Angelegenheit auf legislatorischem Wege indessen nicht mehr zur Erledigung kommen. — Im Bundesrathe bezweifelt man, daß die Vorlage wegen der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches in dieser Session noch zur Erledigung kommen wird, es ist deshalb bereits beschlossen, wie im vorigen Jahre, ein Nothgesetz einzubringen, wodurch die Controle des gesammten Haushalts des deutschen Reichs für das Jahr 1874 von der Preußischen Ober-Rechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des deutschen Reichs" wie bisher geführt wird. — Aus Mecklenburg kommen interessante Personalnachrichten. An Stelle des verstorbenen Domainen-Direktors Bödler, eines freisinnigen Mannes, ist der Ministerial-Direktor Nettelblatt berufen worden, ein Mann von ausgesprochener reactionärer Gesinnung; man sieht darin eben keinen Anhalt für die Annahme, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in liberaler Weise die Einführung einer Verfassung beabsichtige. Im weiteren wird bekannt, daß der bisherige Chef der Mecklenburgischen Finanzverwaltung Staatsrath von Miller aus dem Staatsdienst in den Ruhestand tritt und an seine Stelle der zeitige Mecklenburgische Gesandte in Berlin, Legationsrath von Bülow, dessen Vorgänger und Namensvetter zum Staatssecretär des auswärtigen Amtes ernannt worden, berufen ist. Sein Fortgang von Berlin wird in den Kreisen des Bundesraths, in denen er viele Freunde erworben hat, lebhaft bedauert. — Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums einschließlich des Gestütwesens schlägt im Wesentlichen und abgesehen von den zum ersten Male hier und nicht im Generaletat figurirenden Wohnungsgeldzuschüssen der Beamten eine Höhe von 2,227,044 Mark, sowie anderen persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Ministerium, der Revisionscollegien für Landescultursachen und die Auseinandersetzungsbehörden mit 38,019 Mark folgende Mehraufwendungen vor: 1. Im Ordinarium. Für landwirthschaftliche Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke 75,000 M., hierunter die Summen, welche entsprechend der in der vorigen Session im Abgeordnetenhause angenommenen Resolution für die Landwirthschaftsschulen mehr aufgenommen sind. Für die Thierarzneischulen, für die neu zu bildende technische Deputation für das Veterinärwesen, für die Verstärkung der veterinärpolizeilichen Grenzcontrole durch Anstellung besonderer Kreisthierärzte 38,000 M. Für die Förderung der Thierzucht im wirthschaftlichen Interesse 420,000 M., hierin sind die Rennprämien und die Summen enthalten, welche für die Landespferdezucht und für die Rindvieh- und Kleinviehzucht zum ersten Male in ausgedehnter Weise verwendet werden sollen. Für Landes-Meliorationen 3500 Mark, zur Unterstützung pensionirter Beamten 9000 M. Für Hauptund Landgestüte 78,000 M. 2. Im Extraordinarium Mehraufwendungen. Für die Erweiterungsbauten an der Thierarzneischule in Berlin und Hannover 229,000 M., zur Errichtung eines Gebäudes für das landwirthschaftliche Museum in Berlin 2. Rate 450,000 M., zu Neubauten und baulichen Verbesserungen an den Akademien zu Proskau und Poppelsdorf und dem pomologischen Institut zu Geisenheim 47,500 M., zu Landes-Meliorationen, Deichbauten und das Dünenwesen 1,155,000 M. Zur Herstellung von Steindeichen auf der Insel Nordstrand, sowie für Schutzbauten an der Insel Sylt 98,000 Mark. Für die Haupt- und Landgestüte 500,000 M. Für Errichtung eines neuen Landgestüts in Oberschlesien 1. Rate 100,000 M. Endlich wird noch zum Zwecke eines Dienstgebäudes für das landwirthschaftliche Ministerium, für die landwirthschaftliche Bibliothek nebst Lesekabinet für das Publikum sowie für das Landesökonomie-Collegium beantragt die Bewilligung von 1,695,000 M.

— Fürst Bismarck ist von seiner neulichen Erkältung fast ganz hergestellt, muß sich jedoch auf das dringende Anrathen der Aerzte der größten Schonung befleißigen. Er war deshalb auch bei dem Ordensfeste nicht anwesend und verließ in der letzten Zeit überhaupt sein Hotel lediglich, um sich zum Vortrage zum Kaiser zu begeben. Die Reise nach Lauenburg scheint vorläufig ganz aufgegeben zu sein.

— Die heutige „Provinzial-Correspondenz" bemerkt zu der bekannten Depesche über die Landung deutscher Marinemannschaften vom „Nautilus" bei Zarauz:

„Eine falsche Nachricht, welche zunächst einem englischen Blatte („Daily News") von carlistischer Seite zugegangen war, meldete, daß die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Nautilus" hundert Mann bei Zarauz ans Land gesetzt und den Platz nach kurzem Widerstand von Seiten der Carlisten besetzt habe. Die von vornherein aus inneren und äußeren Gründen unglaubwürdige Nachricht hat sich inzwischen als eine vermuthlich böswillige Erfindung herausgestellt. Die deutsche Regierung darf nach den vorläufigen Verhandlungen mit der neuen königlichen Regierung Spaniens zuversichtlich annehmen, daß ihr für die karlistische Gewalthat gegen den „Gustav" volle Genugthuung zu Theil werden wird."

— Laut telegraphischer Anzeige aus Paris ist dort am Mittwoch ein spanischer Cabinetscourier eingetroffen, welcher sich nach Berlin begiebt, um S. M. dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben des Königs Alfons zu überbringen, in welchem derselbe seine Thronbesteigung anzeigt.

— Die Petitionscommission des Reichstages hat mit Bezug auf die zahlreichen Petitionen über Regelung des Lehrlingswesens, Einführung von Arbeitsbüchern und Schiedsgerichten beschlossen: „in Erwägung, daß nach der Erklärung des Herrn Regierungs-Commissarius die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der hier fraglichen gewerblichen Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt ist, und die gesetzliche Regelung derselben ihrer Erwägung unterliegt, die Petitionen dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen, zugleich mit dem Ersuchen, möglichst bis zur nächsten Session des Reichstages die betreffenden Arbeiten zum Abschluß zu bringen und das Resultat derselben dem Reichstage vorzulegen." Der Regierungscommissar erklärte bei Berathung dieser Petitionen, daß über die Behandlung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die veranlaßten Ermittelungen erst kürzlich abgeschlossen seien, Erwägungen über die Frage der Sicherung des Arbeitsvertrages befänden sich noch im Flusse. Die Verhältnisse der Frauenarbeit seien zur Zeit der Gegenstand umfassender Untersuchungen, Gleiches gälte in Betreff der Wirksamkeit der die jugendlichen Arbeiter betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung; daran schlössen sich Erwägungen über die Einrichtung besonderer Aufsichts-Instanzen zum besseren Schutze der Arbeiter und des Publikums gegen die nachtheiligen Einflüsse der industriellen Arbeit. Endlich seien neuerdings eingehende Untersuchungen über die Verhältnisse des Handwer-

---

[16]

Eingeschneit.

Roman von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, meine Gnädige, wir werden gut thun, wenn wir auf meine gestrige Idee zurückkommen. Die Methode des Herrn Informators ist in jeder Beziehung eine vortreffliche. Seine Darstellungsweise scheint mir von echt kirchlichem Geiste beseelt. Botho hat in der kurzen Frist von drei Tagen bereits höchst remarkable Fortschritte gemacht. Das Fräulein wird das Wesentliche seiner Vorzüge rasch aufgreifen, und der Vortheil, den ihr gesammtes Erziehungswerk aus diesem leuchtenden Beispiele schöpfen muß, dürfte meines Erachtens von unberechenbarer Bedeutung sein. Lassen wir das Fräulein eine Zeitlang den Lectionen des Informators anwohnen!"

„Ich bin vollkommen Ihrer Ansicht, lieber Schulrath. Ueberhaupt wird sich das Fräulein mit dem Hauslehrer verständigen müssen, damit ihre Unterrichtsstunden nicht kollidiren. Und apropos . . ."

Sie klingelte.

„Francois, rufen Sie meine Töchter."

Der Bediente verneigte sich ehrfurchtsvoll.

Nach kurzer Frist erschienen zwei kleine Mädchen von sieben und acht Jahren auf der Schwelle.

„Wo waret Ihr?" fragte Kunigunde von Randau in einem Tone, der liebevolle Zärtlichkeit mit mütterlicher Autorität vereinigen sollte.

„Im Garten", lautete die schüchterne Antwort.

„Im Garten", wiederholte die Baronin, „in der That, ihr tragt noch Beide die unverkennbaren Spuren an euch! Sieh' nur, Asta, welch' häßliche Grasflecken Du Dir gemacht hast! Und Du, Martha, schämst Du Dich nicht, mit so schmutzigen Händen den Salon zu betreten? Nun, diese Ungebundenheit wird jetzt aufhören! Hier seht her! Die junge Dame da ist eure künftige Gouvernante. Geht hin und versprecht ihr, hübsch fleißig und artig zu sein! Ich hoffe, Fräulein Emma, das Verhältniß zwischen Ihnen und meinen Kindern soll recht bald ein herzliches werden. So und nun geht hinaus und macht bei Paulinen ein wenig Toilette, wie es sich für junge Baronessen geziemt."

Die Kinder verschwanden. Kunigunde von Randau klingelte abermals.

„Ich lasse den Herrn Informator bitten, den Unterricht mit Botho zu beschließen und nach dem Salon zu kommen."

Sie starrte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin. „Sie sind durch die unverhofft rasche Besetzung der vacanten Hauslehrerstelle eines Theiles der Ihnen ursprünglich zugedachten Aufgabe überhoben", sagte sie mit einem vornehmen Lächeln, „ich denke, Sie sind nicht böse darüber."

„Ich freue mich, daß Sie so schnell eine geeignete Persönlichkeit gefunden haben", entgegnete Emma zurückhaltend.

„Botho ist in der That ein schwer zu behandelndes Kind. Herr Lanz, der frühere Informator, hat wesentlich dazu beigetragen, seinem ohnehin etwas störrigen Character eine unglückliche Richtung zu geben. Sie würden Ihre Last gehabt haben."

„Ich gestehe Ihnen, meine Gnädige", versetzte der Schulrath, „ich kann mich nicht genug wundern, wie leicht und geräuschlos der neue Hauslehrer mit unserem Botho fertig wird. Er lenkt ihn sozusagen mit seinem Blicke."

„Da kommen sie", sagte die Baronin.

Die Thüre sprang auf. Ein hübscher, braunlockiger Junge trat artig grüßend in's Gemach. Hinter ihm erschien eine schlanke, wohlgewachsene Gestalt in schwarzem Reck und tadellos weißer Halsbinde, das Haupt ehrerbietig zu Boden gesenkt.

Emma glaubte zu träumen. Das Blut stockte ihr in den Adern. Sie erkannte ihren Reisegefährten — Fritz von Tondern!

Nur mit Mühe unterdrückte sie einen lauten Aufschrei. Doch fand sie hinlänglich Zeit, sich zu sammeln, da Tondern und sein Zögling die Aufmerksamkeit des Schulraths und insbesondere der Baronin vollständig in Anspruch nahmen.

„Willkommen, Herr Informator", sagte Frau von Randau mit einem huldvollen Nicken, „verzeihen Sie, wenn wir Sie früher rufen ließen als üblich. Wie hat sich Botho gehalten?"

„Recht wacker, gnädige Frau", erwiderte Fritz, indem er die rechte Hand in väterlichem Wohlwollen auf des Knaben Schulter legte, „ich gedenke Ihn noch vor Ende Juni in den Cornelius Nepos einzuführen. Er hat guten Willen, aber sein lateinischer Unterricht ist stark vernachlässigt worden, wenn ich mir diese freimüthige Bemerkung erlauben darf."

„Gewiß, Herr Doctor", ich äußerte mich noch in eben diesem Sinne gegen den Herrn Schulrath. Aber gestatten Sie mir jetzt, daß ich Sie mit Ihrer künftigen Collegin bekannt mache . . . Herr Doctor Fritz von Tondern — Fräulein Emma Weber . . . Halten Sie gute Kameradschaft und arbeiten Sie in wetteifernder Gemeinsamkeit an dem hochwichtigen Werke, das wir Ihrer Einsicht anvertrauen."

Fritz machte ein steifes Compliment, das Emma kaum bemerklich erwiederte.

„Nach Tische werden Sie Zeit finden, sich über den Stundenplan zu einigen. Botho wird bei dem Fräulein den Klavierunterricht nehmen. Nicht wahr, Herr Doctor, Sie waren ja damit einverstanden? . . . Und was die biblische Geschichte betrifft — doch dieß Alles werden wir besser nach aufgehobener Tafel erörtern."

In diesem Augenblicke meldete Francois, man habe servirt.

„Ah, der Koch ist heute sehr pünktlich", sagte die Baronin. „benachrichtigen Sie das gnädige Fräulein. Der Herr Baron ist wohl noch nicht zu Hause?"

Francois verneinte.

„Ah, c'est terrible", hauchte Kunigunde mit einem schwärmerischen Blicke nach Oben, „kommen Sie, liebster von Jehrum, reichen Sie mir Ihren Arm! Bitte, Fräulein, bitte, Herr Doctor!"

Fritz von Tondern trat mit vollkommener Gelassenheit auf Emma zu, um sie zu Tische zu führen.

Wohl oder übel, sie mußte einwilligen.

Ihre Hand zitterte.

„Was suchen Sie hier?" flüsterte sie, als sie durch die Pforte schritten.

„Ja wohl", entgegnete Fritz so laut als möglich, „eine unerträgliche Hitze; Sie kommen aus Italien, wie die gnädige Baronin mir mittheilte?"

„Ich werde Sie verrathen", stammelte die Gouvernante mit bebender Stimme.

„Immerhin" antwortete Tondern gleichfalls sotto voce . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501226/fragment/page=0001

kerstandes, insbesondere des Lehrlingswesens, und über die Fabrikarbeit in Anriff genommen.

— Nach dem „Staats-Anz." sind die Eröffnungstermine für die bevorstehenden Provinzial-Synoden für die Provinzial-Synode der Provinz Schlesien auf den 23., für die Provinzial-Synode der Provinz Brandenburg auf den 26., für die Provinzial-Synode der Provinz Pommern auf den 27., für die Provinzial-Synode der Provinz Posen auf den 27., für die Provinzial-Synode der Provinz Sachsen auf den 29. und für die Provinzial-Synode der Provinz Preußen auf den 30. Januar festgesetzt. Die Versammlungen finden am Sitze des Consistoriums (in der Provinz Sachsen also in Magdeburg) statt.

— Die nahe liegende Vermuthung, daß für die paderborner Diöcese nun ebenfalls ein geheimer apostolischer Delegat vom Papste werde bestellt werden, wird von der „Germania" bereits als sicher angenommen. Sie spricht dies aus, indem sie eine Aeußerung der „Schles. Ztg." bekämpft. Letzteres Blatt wollte nämlich aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, der Papst erstrebe ein Abkommen mit der preußischen Regierung in Betreff der zahlreichen Erledigungen von Seelsorgerstellen. Die „Germania", ist der Ansicht, es würden sich schon muthige, opferfreudige Priester finden, welche „nächtlicher Weile, in allen möglichen Verkleidungen und an allen möglichen versteckten Orten die verlassenen Katholiken aufsuchen und ihnen die Worte des Lebens verkündigen würden." Uebrigens kommt in Betracht, daß, bevor dieses Beispiel im paderborner Sprengel nachgeahmt wird, Streitigkeiten zwischen dem Staat und dem Erzbischof von Köln entstehen können, denn die Bisthums-Diöcese Paderborn steht nicht, wie die von Breslau und die von Ermland, unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl, sondern sie gehört zum erzbischöflichen Sprengel von Köln. Welcher Art die zu erwartenden clerikalen Maßregeln auch sein mögen, es wird denselben nicht blos die Provinz Westfalen, sondern auch die Provinz Sachsen ausgesetzt sein, denn die Diöcese Paderborn umfaßt die Regierungsbezirke Minden, Arnsberg und Erfurt und zugleich hat der paderborner Bischof die Aufsicht über die katholischen Kirchen in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg.

— Der Frhr. von Schrötter, einer der fleißigsten Mitarbeiter der „Germania", dessen Artikel stets die Bemerkung tragen „von einem Protestanten", ist der „Volksztg." zufolge förmlich und feierlich in den Schooß der katholischen Kirche „zurückgekehrt".

— In Sachsen verlieren die Socialdemocraten immer mehr Boden. Am vorigen Montag war in Reichenbach im Voigtl. Stadtverordneten-Ergänzungswahl, und es ist von den aufgestellten Socialdemocraten auch nicht einer gewählt worden, das Collegium ist daher nun ganz frei von Socialdemocraten.

— Das „Dresd. Journal" erklärt, daß die Nachricht, die sächsische Regierung beabsichtige eine gerichtliche Verfolgung der Redaktion der „Preußischen Jahrbücher", weil dieselbe trotz der erfolgten amtlichen Widerlegung die Richtigkeit der über den König Johann gebrachten angeblichen Enthüllungen aufrecht erhielt, als vollständig unbegründet.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 20. Januar.

Der Präsident von Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet eine größere Zahl von Petitionen, die sich auf das vom Reichseisenbahnamte resp. vom Bundesrathe projectirte Eisenbahntarifsystem beziehen. Der Referent Frhr. Nordeck zur Rabenau, beantragte Namens der Petitions-Commission, die Petitionen dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen: die Frage der Eisenbahntarifreform einer eingehenden Prüfung und Begutachtung durch Delegirte der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie und der Eisenbahn-Verwaltungen unterziehen zu lassen.

Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Maybach erklärte, daß sich die Reichsregierung einer sorgfältigen Prüfung der zahlreichen Petitionen und der aus dem Commissionsbericht geschöpften Erwägungen nicht entziehen könne, und daß der bisher bestehende Tarif nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Sie hätte deshalb eine Commission eingesetzt, deren Beschlüsse das vorläufige Resultat einer Erhöhung von 20 pCt. herbeigeführt hätte. Es sei eine schwierige Frage, da auf der einen Seite das Interesse der Eisenbahnen, das mit dem öffentlichen identisch sei, auf der andern Seite das Interesse der übrigen Industrie stehe. Eine gerechte Erwägung könne es aber unmöglich bei der gegenwärtigen Höhe des Tarifs belassen. Was die Legalität des Vorgehens der Reichsbehörden betreffe, so werde die Regierung in dieser Frage, wie bisher, auf verfassungsmäßigem Wege vorgehen. Abg. Berger erkennt das Bedürfniß einer Tariferhöhung mit Rücksicht auf die Steigerung aller Materialienpreise an und beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen: die Frage der Eisenbahntarifreform einer eingehenden Prüfung und Begutachtung durch eine aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages gleichmäßig gebildete Commission, welche zur Vernehmung von Sachverständigen der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie und der Eisenbahn-Verwaltungen befugt sein muß, unterziehen zu lassen. Der Präsident Maybach erklärte, daß die Regierung jede Hülfe, die ihr aus dem Reichstage bei ihren Arbeiten entgegengebracht würde, dankbar annehme, daß es aber zweifelhaft scheine, ob eine Commission, wie sie der Vorredner wünsche, nach der Verfassung zulässig sei, da der Reichstag das Recht zur Einsetzung von Untersuchungscommissionen nicht besitze. Abg. Berger zog hierauf seinen Antrag zu Gunsten des von dem Abg. von Benda gestellten Amendements zurück: „Die Petitionen dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, die Eisenbahn-Tariffrage einer erneuten und eingehenden Enquête durch eine zu diesem Zwecke zu berufende Commission zu unterwerfen und von dem Ergebnisse derselben dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt Mittheilung zu machen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit großer Majorität angenommen. — Nachdem sodann der Antrag des Abg. Schulze (Delitzsch) wegen Gewährung von Diäten an die Abgeordneten des Reichstages in dritter Lesung definitiv genehmigt worden, geht das Haus zur Berathung des Antrages des Abg. v. Taczanowski über, betreffend die Aufrechterhaltung der den ehemaligen polnischen Landestheilen zustehenden Rechte hinsichtlich der Nationalität und Sprache.

Der Antrag will die Aufrechterhaltung der den ehemals polnischen Landestheilen zustehenden Rechte hinsichtlich der Nationalität und Sprache. Natürlich konnte sich die Debatte, die von Herrn Taczanowski mit Mäßigung eingeleitet wurde, um mit dem folgenden Plaidoyer des leidenschaftlichen Abg. v. Niegolewski sofort sich zu einem starken Hitzegrade zu steigern, wesentlich nur um Verhältnisse drehen, die völlig unabänderlich sind, so lange nicht Preußen überhaupt auf die polnischen Provinzen verzichten will. Den Abg. Lucius und v. Unruh-Bomst gelang es leider nicht, eine weitere Debatte dadurch zu verhindern, daß sie nachwiesen, der Antrag gehöre überhaupt nicht vor den Reichstag, sondern vor das preußische Abgeordnetenhaus. Der Antrag auf einfache Tagesordnung wird abgelehnt und das Wort erhält noch der Abgeordnete Putttamer (Sorau) (national-liberal), der in seiner Rede auch besonders das Zusammengehen der nationalen Partei in Polen mit den Jesuiten, mit der antinationalen Partei der Ultramontanen characterisirt. Dr. v. Niegolewski: der sich einen Ordnungsruf zuzieht, spricht nacheinander als Antragsteller, darauf wird bei der Abstimmung der Antrag Taczanowski mit großer Majorität abgelehnt. Das Centrum stimmt vereint mit den Polen dafür. Bei den vorausgegangenen persönlichen Bemerkungen verbat sich der Abg. Windthorst, daß man einer Partei vorwerfe, sie sei antinational.

Das Haus vertagt sich. Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag 11 Uhr angesetzt.

Oesterreich.

Nach neuen wiener Nachrichten ist die Gefahr eines türkisch-montenegrinischen Conflictes im Wachsen. Der deutsche Consul in Ragusa wurde nach Montenegro telegraphisch beordert.

Im Hafen von Pola wird die gesammte Kriegsflotte ausgerüstet, um dem Kaiser auf seiner Reise nach Dalmatien das Geleite zu geben. Es werden bei dieser Gelegenheit große Manöver stattfinden, die eine Seeschlacht darstellen sollen. Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß die österreichische Kriegsmarine aus 7 Casemattschiffen, 4 Panzerfregatten, 3 Fregatten, 8 Corvetten, 5 Kanonenbooten, 5 Schraubenschonern, 4 Dampfern, 2 Avisodampfern, 3 Transportdampfern, einem Werkstättenschiff und 2 Yachten besteht, wozu noch 2 Monitors auf der Donau kommen. Alle Schiffe zusammen haben 276 schwere und 100 leichte Geschütze. Die Bemannung umfaßt circa 10,000 Mann.

* Die Regulirung des Nachlasses des Kurfürsten von Hessen ist an das Oberst-Hofmarschall-Amt in Wien übergegangen. Was an Baargeldern dem verstorbenen Fürsten zugeflossen war, hatte er mit Vorliebe in österreichische Rente umgetauscht, so daß er in der letzten Zeit nicht weniger als für zwei Millionen Rente in seinen Kassen liegen hatte. Die Herrschaft Horzowitz mit ihren 17,000 Joch Wald repräsentirt einen Werth von 4 Millionen, wäre aber für fünf Millionen schon vor einigen Jahren in Stroußberg's Besitz übergegangen, wenn die österreichischen Gerichte in eine Aufhebung des vom Kurfürsten bei Ankauf des Gutes gestifteten Fideicommisses eingegangen wären. Weil nämlich seiner Zeit der Majorats-Herr Prinz Moritz preußische Dienste genommen, sollte das Majorat aufgehoben und Horzowitz verkauft werden. Der Kurfürst wendete sich damals, um die Aufhebung des Fideicommisses zu bewirken, direct an den Kaiser, allein derselbe konnte, da in dieser Richtung in Oesterreich allein die Gesetze maßgebend sind, nichts Anderes thun, als den Fürsten an die Gerichte weisen. An den Kurfürsten ist die Herrschaft Horzowitz vor 23 Jahren um den Betrag von zwei Millionen übergegangen.

Großbritannien.

Der jüngste Sohn der Königin, Prinz Leopold, ist wieder bedenklich erkrankt. Sein Hauptleiden besteht seit seiner Kindheit in Blutstürzen, welche auf die geringsten Verletzungen folgen, zuweilen aber auch ohne faßbare äußere Veranlassung auftreten. Eine derartige Blutung ist es, an der er jetzt abermals leidet und die ihn in einen bedenklichen Schwächezustand versetzt hat.

Deutsche ultramontane Blätter berichten, der aus Freund Döllinger's bekannte Lord Acton habe sich neuerdings Rom unterworfen. Diese Nachricht wird als unwahr bezeichnet.

Frankreich.

Die Ungewißheit ist noch unverändert dieselbe und Mac Mahon schweigt; der Eindruck der Wahlen im Departement der Hochpyrenäen ist nachhaltig. — Die Nationalversammlung setzt die Berathung des Gesetzes über die Cadres der Armee fort und ist bis zum Art. 27 gelangt. Ein Antrag von Langlois, dem Kriegsminister die Befugniß zu ertheilen, ebenso wie die übrigen Officiere auch die Generale nach Erreichung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand zu versetzen, wurde abgelehnt.

* Es bestätigt sich, daß der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Caillaux, mit einer Gesellschaft Capitalisten, an deren Spitze Michael Chevalier steht, eine Convention unterzeichnet hat, welche auf die Anlegung eines unterseeischen Tunnels zwischen Dover und Calais abzielt. Nachdem Thome de Gamond, ein französischer, und Hawthaw, ein englischer Ingenieur, jeder für sich und von dem andern ungekannt Studien gemacht, welche die Ausführbarkeit des Unternehmens außer Zweifel stellen, handelt es sich zunächst um die Vorarbeiten, zu welchen 4 Millionen verwendet werden sollen. Anfänglich hatte man die Absicht eine internationale Gesellschaft zu gründen, da dem aber die mannichfach abweichenden Gesetzesvorschriften Englands entgegen standen, begnügte man sich damit, sich zu vergewissern, daß von Seiten Englands dem Unternehmen keine Schwierigkeiten bereitet werden. Der betreffende Vertrag wird in Kürze der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Spanien.

König Alfons ist am Dienstag nach Saragossa abgereist, um sich von dort zur Nordarmee zu begeben und an den militärischen Operationen, deren Aufnahme unmittelbar bevorsteht, theilzunehmen. Dem Vernehmen nach, so wird weiter aus Madrid gemeldet, wird den zu Don Carlos übergetretenen Officieren, welche vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten in die königliche Armee wieder eintreten, von der Regierung vollkommene Amnestie zugesichert werden und sollen ihnen selbst ihre Ordensdecorationen belassen werden. Aus Veranlassung der von den Carlisten begangenen vielfachen Gewaltthätigkeiten gegen die Eisenbahnbeamten, hat die Regierung, wie verlautet, den Beschluß gefaßt, jeden Carlisten, der in der Nähe einer Eisenbahn mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, erschießen zu lassen. — Der König hat den spanischen Diplomaten, welche aus Veranlassung des Regierungswechsels um ihre Entlassung gebeten haben, dieselbe nunmehr ertheilt.

Aus San Sebastian wird unterm 19. d. gemeldet: Die spanischen Dampfer „Ferrolano", „Consuelo" und „Guipuzcoano" kreuzen in der Bai von Zarauz und erwarten den Capitän der Brigg „Gustav", um mit demselben die Entschädigungsfrage in Ordnung zu bringen. Der „Nautilus" liegt in Passages vor Anker. Die deutschen Marinecofficiere haben gestern an einem Diner bei dem General Loma theilgenommen und später einem Artillerie-Manöver beigewohnt.

Die pariser „Agence Havas" erfährt, es habe sich ein Delegirter des carlistischen Comitees in London in das Hauptquartier von Don Carlos begeben. Von dem aus englischen Capitalisten bestehenden Consortium, welches Don Carlos eine Anleihe gewährt hatte, sei die Verabfolgung weiterer Zahlungen abgelehnt worden.

Ueber die Geldquellen des Don Carlos werden folgende Enthüllungen gemacht:

Der Prätendent ist ohne alle eigene Mittel. Er lebte früher von einem Gnadengehalte des Kaisers von Rußland. Das erste Geld zur Kriegführung in Spanien hat er sich geborgt. Einige waghalsige Capitalisten in England vereinigten sich zu einem Consortium, das dem abenteuernden Legitimisten ein Darlehn gab, wofür er eine hohe Assecuranzprämie (sonst „Wucherzins" genannt) versprach. Kurz es war ein ähnliches Geschäft wie das zwischen Pseudo-Tichborne und seinen Gläubigern. Die Erfolge, welche der Prätendent eine Zeit lang hatte, erhöhten seinen Credit und die Waghalsigkeit seiner Finanzmänner. Namentlich in London fanden sich immer von Neuem Gelder. Diese Quelle begann jedoch seit der Anerkennung der Serrano'schen Regierung durch die europäischen Mächte schwächer zu fließen. Seit der Thronbesteigung Alfonso's ist sie versiegt. — Eine zweite Quelle entsprang in Rom aus dem Gnadenschatz der Jesuiten und dem Peterspfennig des Papstes. Auch hier ist jedoch allerlei Störung eingetreten. Der Papst hat eine gewisse Neigung zu Alfonso. Der Peterspfennig geht in neuerer Zeit flau. Endlich eine dritte Quelle sind die Cassen deposseddirter Fürsten aus Italien und Deutschland. Diese Herren, welche sich in Wien zu versammeln pflegen, hatten ihre Hoffnungen ganz auf den Don Carlos gesetzt. In seiner Schilderhebung erblickten sie den Anfang einer legitimistisch-clericalen Reaction in Europa, von welcher sie die Auflösung des deutschen Reichs und des Königreichs Italien und in Folge dessen auch die Wiederaufrichtung ihrer eigenen, sonst schon längst vergessenen Thrönlein erwarteten. In Folge dieser Selbsttäuschung haben Einzelne sehr tief in die Tasche gegriffen. Es sollen im Ganzen aus Wien an den Don Carlos über 3 Millionen Gulden geschickt worden sein, wozu jedoch auch der pfäffisch gesinnte Theil des hohen Adels in Oesterreich beigetragen hat. Kürzlich hat nun in Wien eine Versammlung dieser „Wohlthäter" stattgefunden, welche jedoch nur negatives Resultat aufzuweisen hat. Kurz gesagt: man kann oder man will nichts mehr geben. Der Eine sagt: „Meine Mittel gehen zu Ende", der andere: „Ich halte die Sache für hoffnungslos!" der Dritte: „Ich bin für Alfonso XII.!" So versiegt eine Finanzquelle nach der andern, und in Kurzem wird es heißen: „Point d'argent, point de Carlistes!"

Rußland.

Der Khan von Khiwa hat 21,400 Rubel als weiteren Abtrag den seiner Kriegscontribution in der Festung Petro-Alexandrowsk abliefern lassen.

* Ein großer Hafen soll in der Stadt Tuaphe am nordöstlichen Gestade des Schwarzen Meeres gebaut werden. Die Ausgrabungen, durch welche der Hafen gebildet werden soll, haben schon begonnen.

Türkei.

In Jemen scheinen ernstliche Unruhen vorgefallen zu sein; es heißt, daß in der Hauptstadt Sana die Aufständischen mit den türkischen Truppen in ein Handgemenge geriethen, wobei es auf beiden Seiten einige hundert Todte und Verwundete gab; indessen fehlen uns bis jetzt noch ausführlichere Nachrichten.

Der deutsche General-Consul in Belgrad, Herr Rosen, hat eine Urlaubsreise angetreten, weil die serbische Regierung den Consuln mit dem Titel eines politischen Agenten den Vorrang zuerkannte.

Gladstone über die Reden des Papstes Pius IX.

Der Papst hat zwischen dem 20. October 1870 und dem 18. Sept 1873 nicht weniger als 290 Reden gehalten, die in zwei zusammen 1100 Seiten starken Bänden von Don Pasquale de Franciscis, dem officiellen Berichterstatter über die Reden des Papstes, veröffentlicht worden sind. Der englische Expremier Gladstone hat sich in einem von uns bereits nach der telegraphischen Meldung erwähnten Artikel im Januarheft der Quaterly Review diese Reden zum Gegenstand einer kritischen Erörterung gemacht, welche er mit folgenden Bemerkungen einleitet:

In der Regel kann der Geist eines Systems nie unparteiischer und zuverlässiger studirt werden, als aus der Sprache seiner beglaubigten Autoritäten, zumal seines anerkannten Hauptes. Diese Regel gilt ganz besonders für das Papstthum und den gegenwärtigen Papst wegen der mit dem Systeme sowohl wie mit dem Manne in Beziehung stehenden Rücksichten. Das System will seine wirksamen Aeußerungen durch die Lippen des höchsten Kirchenfürsten kund geben: und da kein früherer Papst seine Persönlichkeit vollständiger in seinem Amte aufgehen ließ als der jetzige, so wurde auch niemals von päpstlichen Lippen so vielfältiger Stoff besprochen wie von denen Pius' IX. Papst ganz und gar, vom Scheitel bis zur Zehe, hat er sich 28 Jahre lang mit der moralischen Kost genährt, die ein speichelleckerisches Gefolge ihm darbietet, bis jede Faser seiner Natur von ihr durchdrungen ward und der einfach denkende Erzbischof Mastai unter dem päpstlichen Mantel kaum mehr zu erkennen ist. Politik kann es kaum sein, die ihm zu seinen eigenen Reden drängt; dahinter muß wohl ein Bedürfniß seines Naturells stecken. Die Reden selber aber sind offenbar das wahre Bild des Mannes, so wie der Mann das Bild des Systems — nur daß er, sich selbst überlassen, mit dem offen herausplatzt, was das System in gesetzten und verklünstelten Phrasen vorzutragen pflegt. Aus die-

---

„Es käme auf den Versuch an."

„Begehen Sie keine Unbesonnenheit. Der Kluge findet sich in das Unvermeidliche. — Also Sie kennen Mailand? Eine herrliche Stadt! O, und der Dom! Dieses erhabenste aller gothischen Baudenkmale! Nicht wahr, er wirkt überwältigend!"

Ehe Emma etwas erwidern konnte, war man im Speisezimmer angelangt. Asta und Martha standen bereits hinter ihren Stühlen und erwarteten sehnsüchtig das Signal zum Niedersitzen.

Ernst und feierlich nahm die Baronin Platz; die Uebrigen folgten ihrem Beispiel. Der Schulrath sprach ein langes, salbungsvolles Gebet. Dann begann Francois die Suppe zu reichen.

Jetzt erschien in der Pforte eine volle, üppige Mädchengestalt. Glänzendes, schwarzes Haar umrahmte ein bildschönes Gesicht von fast griechischer Reinheit der Formen. Die blitzenden Augen athmeten einen fast fessellosen Uebermuth, eine souveräne Geringschätzung aller kleinlichen Konvenienz. Hastig grüßend eilte sie auf ihren Platz zu.

„Wie stürmisch Du wieder bist, liebe Laura", sagte die Baronin mit einem leichten Stirnrunzeln, „was soll der Herr Schulrath nur von Dir denken?"

„O bitte", entgegnete Laura schnippisch, „der Herr Schulrath wird schon wissen, daß nicht Alles so schlimm gemeint ist, als Du zu glauben scheinst. Der Herr Schulrath ist auch einmal jung gewesen und mit achtzehn Jahren wird er schwerlich den ganzen Tag hindurch über seinen langweiligen Kirchenvätern gebrütet haben! Nicht wahr, Herr Schulrath?"

„Jugend hat keine Tugend", bemerkte der Angeredete mit einem bittersüßen Lächeln.

„Die junge Dame da ist wohl die neue Erzieherin?" fuhr Laura fort, ohne sich um die Wolke, die das Antlitz Kunigundens beschattete, weiter zu kümmern, „bitte, liebe Schwester, mache mich mit dem Fräulein bekannt."

Die Baronin schien nicht zu hören, sie sprach mit dem Schulrath.

Laura zuckte die Achseln. Dann wandte sie sich zu Emma: „Wie Sie mit einigem Scharfsinn bereits errathen haben werden, bin ich der gnädigen Baronin jüngere Schwester, Laura von Wüstenfeld. Lassen Sie uns gute Freundschaft halten!"

Sie reichte ihr die Hand über den Tisch hin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501226/fragment/page=0002

sem Grunde erweckten die veröffentlichten Reden des Papstes lebhaftes Interesse.

Gegenüber den Anschuldigungen des Papstes nimmt Gladstone die italienische Regierung folgender Weise in Schutz:

Was der Papst unter Freiheit und Friede versteht, und durch welche Mittel diese seiner Weise nach zu erreichen seien, ist nicht schwer zu verstehen. Doch will ich vor Allem ein Wort über die wirklichen Zustände in Rom sagen. Es stand unter den Päpsten zu keiner Zeit im Rufe einer wohlgeordneten Stadt. Der Papst allerdings behauptet, daß sie unter seiner Herrschaft früher heilig gewesen, dagegen jetzt eine Cloake der Verderbtheit und eine Wohnstätte von Teufeln sei. Aber trotz dieser Behauptung des Papstes, der doch nur nach dem Hörensagen urtheilt und nur das weiß, was ihm seine verblendetsten Parteigänger zuraunen, ist es doch vollständig unmöglich, irgend welche Beweise aufzufinden, daß das heutige Rom schlimmer bestellt sei, als vor der Occupation, oder als andere große Städte Europa's. . . . Im Punkte der augenfälligen Moral stehen die Straßen Roms jetzt über den pariser Boulevards, und im Punkte der Sicherheit können sie sich mit denen Londons messen. (Hier bemerkt der Verfasser, wie er sagt, nach authentischen Quellen, daß die Zahl der Raubthaten, Diebstähle und anderer schweren Verbrechen in Rom seit dem Jahre 1868 bis zum Jahre 1873 von 1976 auf 1327 sich vermindert hätten.) Wenn der Papst von der Befreiung der Kirche spricht, so meint er damit, daß sie ihren Fuß auf den Nacken jeder anderen Macht setzen soll, und wenn er vom Frieden Italiens spricht, dann meint er den Umsturz der neuen Ordnung, entweder durch die Bekehrung der Italiener zu seiner Denkweise oder, wenn dies nicht möglich wäre, durch das alte Lieblingsmittel Roms, nämlich durch Herbeiziehung fremder Waffen, welche das Volksgefühl unterdrücken und das zeitliche Regiment der geistlichen Orden wieder herstellen sollen.

Die Königreiche und Staaten der Welt sind nach römischer Schätzung in verschiedene Klassen getheilt. Auf der untersten Stufe steht Italien als der Staat, mit dem der Papst sich in offenem Kriege befindet. Zunächst folgen die Staaten, deren Politik gegen das ultamontane System gerichtet ist. Auf diese in aufsteigender Linie jene nicht sehr zahlreichen Staaten, mit denen Rom keinen Zank hat, nach diesen diejenigen, welche ihm Anhänglichkeit und Unterstützung gewähren. Und an der Spitze Aller steht des Papstes eigenes dahin geschwundenes Besitzthum, das jetzt nur noch in seinem eingebildeten Anspruch auf den Kirchenstaat besteht. Was Empörung und Raub betrifft, wird in der That milde genug behandelt. Dagegen kann nichts absonderlicher in dieser Richtung sein, als seine Anspielungen auf Deutschland. Das Gebiet des deutschen Kaisers wurde durch Länderverbungen gebildet, welche noch jüngern Datums sind, als jene, durch die das Königreich Italien, wie es vor dem Kriege von 1870 bestand, geschaffen wurde. Der Proceß war derselbe, nämlich die Niederwerfung verschiedener im Sinne Roms legitimer Regierungen und die Einverleibung ihrer Gebietstheile. Der Papst aber rühmt sich, daß er in diesem Punkte gar nicht zimperlich gewesen sei, da er dem Fürsten Bismarck zu wissen gethan habe, daß die Katholiken zu Gunsten des Deutschen Reiches gestimmt seien. Als jedoch die deutsche Politik sich in einem den römischen Ansichten entgegenstehenden Sinne entwickelte, da kamen ganz andere Gedanken über die Grundlagen des Deutschen Reiches in Schwung: des Papstes bevollmächtigter Redacteur schilt es das verkörperte Heidenthum Preußens, wahrsagt kühn dessen frühen Fall, spricht bei Gelegenheit der Zusammenkunft der drei großen Herrscher von dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland und dem „neuen sogenannten Kaiser von Deutschland". In Wahrheit hat es den Anschein, als ob die Legitimität einer jeden Regierung einfach je nach ihrer Hinneigung, die römische Politik zu begünstigen gemessen werde. In seinem Wunsche für die Verwirklichung des Traumes von der Wiederherstellung des päpstlichen Thrones ist die Reizbarkeit des Papstes sichtlich bis auf den höchsten Grad der Erwartungen angespannt und deshalb wimmelt es in seinen Reden von Prophezeiungen. Bald sagt er, daß er nicht wisse, wann der gewünschte Zeitpunkt eintreten werde, bald wieder daß es nicht lange mehr dauern könne; und abermals zur Abwechslung, daß er schon die Morgenröthe des glücklichen Tages erblicke.

Die Schlußworte des Aufsatzes lauten:

Wie stehen nun die Dinge? Der römische Clerus ist mehr und mehr eine Armee, eine Polizei, eine Kaste geworden, weiter und weiter entfernt von der christlichen Gemeinde, aber einander näher und in strengerer Botmäßigkeit unter dem Papste. Sie haben ihn zum „Unfehlbaren" gemacht und haben versprochen, daß er auch zum „Großen" gemacht werden soll. Dies ist das große, traurige, weltgeschichtliche Gemälde.

Halle, den 17. Januar.

— In der Nacht zum 19. d. M. ist der ehemalige Strafanstaltsdirector, Major a. D. Hr. v. Bosse, der in der Reactionsperiode eine Reihe von Jahren die Stelle eines königl. Polizei-Directors in Halle bekleidete, in Köseln, wo er seit einigen Jahren wohnte, gestorben. Für den größeren Theil der Bewohner Halles knüpfen sich manche Erinnerungen an diesen Namen. Die Stadt, der er als Polizei-Director aufgedrungen, leitete einen Proceß ein, nach dessen für sie glücklichem Ausgange die Polizei-Verwaltung wieder an sie zurückfiel. v. Bosse war selbstverständlich ein eifriger Förderer aller reactionären Bestrebungen, doch dürften ihm auch mancherlei Verdienste für das öffentliche Wohl nicht abzusprechen sein. So z. B. förderte er während seiner Amtsperiode die Gründung einer Gasanstalt mit großer Energie. Der persönlichen Betheiligung an industriellen Unternehmungen — gleichsam als Vorläufer der nachmaligen Gründerperiode — war er nicht abhold, wovon „der Hafen" auf der Jungfernwiese, der als sein Werk angesehen werden kann, Zeugniß ablegt.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: SW 1 — Barometer 27" 9", 98. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 79,4% Thermometer: — 8,0. Der Himmel bedeckt.

* Am 19. Januar hatte man in Haparanda bei mäßigem Nordwinde und bedecktem Himmel 18 Grad Reaumur Kälte; in Helsingfors bei heiterem Himmel und Windstille 24 Grad; in Stockholm 8 Grad bei heftigem Nordost mit Schnee, in Moskau 17 Grad bei Nordwest mit Schnee. (Hierbei sei bemerkt, daß in ganz Rußland der Winter in diesem Jahre ausnehmend streng ist, einer telegraphischen Meldung aus St. Petersburg vom 20. d. zufolge, zeigte der Thermometer 23 Grad unter Null R.) In Memel hatte man 2 Grad bei mäßigem Südwinde mit Schnee. Im ganzen übrigen Europa hatte man Wärme bis zu 8 Grad und stürmisches Wetter bei bedecktem Himmel, theilweis mit Regen. Nur aus dem nördlichen Frankreich wird heiterer Himmel berichtet.

Provinzial-Nachrichten.

× **Aus Thüringen.** Das Kreisgericht zu Gera stellt in Betreff des Mörders der Wittwe Anders von dort, welcher sich Mitte October v. Js. in Leipzig, Anfang December v. Js. in Zwickau und der dortigen Gegend aufgehalten hat, in den Zeitungen Nachforschungen nach dem Verbleib der der Ermordeten geraubten Pretiosen an. Es sind 1) eine neusilberne Cylinderuhr. Im Deckel rechts vom Charnier ist eingeritzet: G. H.; 2) eine Uhrkette von dunkelbraunen Haaren mit goldenem Uhrschlüssel; 3) eine kurze Halskette mit einem breiten Medaillon. — Der Gothaer „Thierschutzverein" prämirt von jetzt ab Dienstboten, welche bei einer und derselben Herrschaft in der Stadt längere Zeit in Dienst gestanden, sich tadellos betragen haben, ganz besonders aber die ihnen anvertrauten Thiere schonend behandeln. — Die kleine Bahn Gotha-Ohrdruff ist im vorigen Monat in Angriff genommen worden und soll am 1. August d. J. vollendet sein. — Das neue Volksschulgesetz für das Großherzogthum Sachsen ist auf Veranlassung des Vorsitzenden des belgischen Lehrervereins ins Französische übersetzt worden. In 3000 Exemplaren vervielfältigt, ist es an alle Mitglieder der belgischen Kammern, an die Gemeinderäthe der größeren belgischen Städte, sowie an hervorragende Männer in Europa und Amerika gesendet worden. — In Meiningen ist am vergangenen Sonnabend ein im Bau befindliches Cementhaus eingestürzt, ohne daß Jemand Schaden genommen hat. Die bekannten eisernen Häuser sind jetzt zum Beziehen fertig. Sie sind aber nicht von Eisen, sondern aus einem steinernen Unterbau, aus Holz, getherctem Filz und Blech und können einem kräftigen Sturm kaum Widerstand leisten.

□ **Von der Elbe**, 18. Jan. Vor einigen Tagen wurde auf dem Boden eines Gasthofes zu Belgern die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Der That verdächtig ist ein Dienstmädchen, welches kürzlich noch dort im Dienste gestanden. — In Wittenberg bestehen bereits zwei Consum-Vereine und beide gedeihen in Folge der guten Leitung vortrefflich. Der ältere „Consum-Verein" (Eingetragene Gen.) hat wiederum seit Neujahr bedeutend an Mitgliedern gewonnen. Die Dividende pro 2. Semester 1874 dürfte sich auf 3 Groschen für jeden Thaler Verbrauch belaufen. Auch der neue „Consum-Verein" ist in der günstigen Lage sein Vereinslager erweitern zu müssen.

§§ **Naumburg**, 20. Januar. In einer am 14. d. M. dazu geladenen und von allen Ständen besuchten Abendversammlung ward der Versuch gemacht, für hiesige Stadt einen Wirthschaftsverein zu gründen. Jedes Mitglied zahlt 1 Mark Eintrittsgeld und erhält bei Baarzahlung für entnommene Waare im Mindestbetrage von ½ Mark 5 Pfct. Rabatt. Leider haben sich bis jetzt nur zu Lieferungen erboten: 2 Bäcker, 2 Materialwarenhändler, 1 Spirituhändler und 1 Uhrmacher. Auf Ermäßigung der noch hohen Fleischpreise ist demnach noch nicht zu rechnen.

§§ **Naumburg**, 20. Januar. Der unlängst aufgestellte Kreishaushalts-Etat hiesigen Kreises für das laufende Jahr balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 12,354 Mark.

Vermischtes.

— [Zu Dombau-Zwecken] sind im verflossenen Jahre 256,952 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. eingegangen. Unter dieser Summe figuriren 100,000 Thaler aus der 10. Dombau-Prämien-Collecte zum Ausbau der Domthürme. Der Hauptgewinn der 10. Dombau-Prämien-Collecte von 25,000 Thlr. ist gleich wie im vorigen Jahre so auch diesmal nach Elberfeld gefallen. Die glückliche Gewinnerin ist die Ehefrau eines Maurermeisters.

— [Wunderbare Erscheinung.] Aus Ronsdorf vom 16. d. wird geschrieben: Aus noch nicht aufgeklärten Ursachen erfolgte in dieser Woche auf dem Eigenthume der Steinbruchbesitzer HH. Franz Erles und Karl Kleluth zu Blombacherbach hiesiger Gemeinde eine gewaltige, mehrere Stunden anhaltende Erderschütterung. Dieselbe beschränkte sich auf eine Fläche von etwa 1—1½ Ar und richtete in den Steinbrüchen und angrenzenden Waldungen eine großartige Verwüstung an. Zumeist wurde die Erschütterung wahrgenommen von einigen eben dort an die Arbeit gehenden Arbeitern. Diese spürten eine schaukelnde Bewegung und sahen, wie einige schwere, zum Gebrauch für Bauhandwerker fertige Steine von ihrem bisherigen Platze auf einen andern Ort, 2 bis 3 Meter weit, fortgeschoben wurden. Ein anderer, in einer Arbeitshütte anwesender Arbeiter wurde mit der Hütte leicht gehoben. Mit höchst vernehmbarem Gekrach stürzten im gleichen Augenblicke Steine und Steingewölbe, Lehm und schwarze Erde in Masse in die Tiefe und kaum fanden die Arbeiter Zeit, sich zurückzuziehen. Man kann die Erdrisse und zerklüfteten Felsmassen nur mit Staunen betrachten. Sich aber in unmittelbare Nähe zu begeben, dürfte mit einiger Gefahr verbunden sein, da einzelne Risse bis zu 3 Meter breit sind.

— [Mann und Weib sind ein Leib.] Eine hochwichtige Entscheidung haben die Gerichte gefällt, indem sie entschieden haben, daß ein Ehepaar berechtigt ist, jedes Theater, jede Ausstellung ꝛc. zusammen zu besuchen, wenn es im Besitze eines Billets ist, worauf zu lesen steht: „Gültig für eine Person". — Zur Beruhigung unserer Theaterdirectoren wollen wir hinzufügen, daß diese Entscheidung nicht in Berlin, sondern von den Gerichten in Kansas gefällt wurde.

— Der „Dr. Anz." berichtet aus Dresden: In einem Hotel der Neustadt quartierte sich vor einigen Wochen ein junges Paar ein; nach einem Aufenthalt von ungefähr 14 Tagen reiste der junge Mann ab, seine angebliche Frau unter dem Versprechen zurücklassend, die noch unbezahlte Hotelrechnung baldigst zu berichtigen, worauf ihm seine Frau folgen werde. Inzwischen hatte jedoch die Polizei davon Nachricht erhalten, daß die im Hotel zurückgebliebene Frauensperson Schußwunden haben sollte. Es wurde daher deren sofortige Unterbringung in das Krankenhaus angeordnet, wo sich herausgestellt haben soll, daß dieselbe Schußwunden im linken Ohre und in der Brust habe. Dem Vernehmen nach wird das Mädchen noch an den Folgen der Schußwunden ärztlich behandelt; der junge Mann dagegen, von welchem die Verletzte versichern soll, daß er sie auf ihr ausdrückliches und ernstliches Verlangen zu erschießen versucht habe, ist inzwischen in einer süddeutschen Stadt verhaftet und in das dresdener Gefängniß eingeliefert worden. Ueber seine Angaben, wie das Mädchen zu den Schußwunden gekommen sein soll, verlautet noch nichts.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die Rinderpest macht in Ostpreußen Fortschritte. Von Seiten der Einwohnerschaft des Kreises Lyk ist eine Petition an den Oberpräsidenten in Königsberg gerichtet, in welcher derselbe ersucht wird, behufs Absperrung des Kreises gegen die Rinderpest ein Militärcommando zu gewähren. — Der Oberregierungsrath Braun in Gumbinnen hat sich in Begleitung des Regierungsmedicinalraths und des Departementsthierarztes in den Kreis Lyk begeben. Für letzteren sowie für die Kreise Oletzko, Lötzen und Johannisburg sind bereits die erforderlichen Maßregeln von der Regierung verfügt. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat den Departementsthierarzt Paulit aus Berlin mit Instructionen nach dem Kreise Lyk abgesandt.

— Amtlicher Mittheilung zufolge ist in Janow, Kreis Lodz, Gouvernement Petrokow, die Rinderpest ausgebrochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Börsenversammlung in Halle am 21. Januar 1875.

Weizen, 1000 Kilo, hat eine recht flaue Stimmung; durch den schlechten Absatz von Mehl angenommen und haben die Preise nachgegeben, um verwerthen zu können. Geringe Sorte 174 bis 189 M., feinste 192—198 M. bz.
Roggen, 1000 Kilo, 174—180 M. bez.
Gerste, 1000 Kilo, Landgerste 189—192 M. bz., Chevaliergerste 198 bis 201 M. bz.
Gerstenmalz, 50 Kilo, starkes Angebot, 14—14¾ M. bz.
Hafer, 1000 Kilo, 198—201 M. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Handel.
Wicken, 1000 Kilo, schwarze, 201—203 M. bz.
Mais, 1000 Kilo, Donau 159 M. bez.
Lupinen, 1000 Kilo, gelbe, 177 M. blaue 162 M. bz.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 20. Januar.

Eheschließungen: Der Pastor F. W. Walter und M. Seligmüller, (Triebusch und Mittelstr. 2). Der Gärtner J. G. Klein und C. A. Grimm (Unterplan 4). Der Schlosser C. L. S. Stecher und A. H. F. Schräber (gr. Berlin 16b und kl. Ulrichstr. 4). Der Handarbeiter F. Schaaf und J. F. A. Richter (Klausthorvorstadt 6a). Der Maurer C. L. Schröder und J. M. Bandermann (Louisenstr. 16.)

Geboren: Dem Korbmacher A. Böttcher ein S., Geiststr 29. Dem Maurer C. Klepzig ein S., Freudenplan 4. Dem Rentier G. Ulle ein S., gr. Ulrichstr. 18. Dem Maurer C. Hilbrecht eine T., Unterberg 20. Dem Weichensteller F. O. Minder ein S., Bahnhof 1. Dem Fabrikarbeiter F. A. Meininger ein S., Königsstr. 21. Eine unehel. S., Leipzigstr. 34. Dem Schuhmachermeister F. W. C. Schulze ein S., Diemitz. Dem Buchbindermeister F. Rümpler ein S., Hirteng. 11. Dem Maurer W. Brandt ein S., Spitze 9. Dem Sattlermeister F. Kroß ein S., gr. Ulrichstr. 11. Dem Zimmermann C. A. Fink ein S., Fischergasse 16. Dem Schneidern. W. H. Elze eine T., Breitestr. 15.

Gestorben: Die Wittwe Johanne Dorothea Ringhauer geb. Höfe, 66 J. 9 M. 3 T., Herzfehler, Grafeweg 16. Der Taxator Johann Ludwig Hertel, 72 J. 8 M. 2 T., Lungenschlagfluß, Brunnenpl. 11. Des Kofferträger C. Lischke Sohn, todtgeb. gr. Sandberg 4. Des Pfannenschmied C. Jänichen Sohn Werner, 7 M. 20 T., Durchfall, Moritzkirchhof 14. Eine unehel. T., 3 M. 8 T., Krämpfe, Königstr. 36. Des Schmied J. Scholz Tochter Clara, 4 M. 22 T., Darmcatarrh, Hanfsack 1. Des Handarbeiter W. H. Lamers Ehefrau Henriette Isabella geb. Grundmann, 31 J. 10 M. 2 T., Unterleibsschwindsucht, Pfannerhöhe 1.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a/S.
Am 20. Januar. Abends am Unterpegel 1. Meter 72.
Am 21. Januar. Morgens „ 1. „ 88.

Bekanntmachung.
In Saubach bei Bibra befindet sich gegenwärtig eine **Amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen** (Freimarken, gestempelte Briefumschläge, Postanweisungs- und Postauftragsformulare) und zwar bei dem Herrn Kaufmann **Louis Schumann.**
Kaiserl. Ober-Post-Direction.

30 Pfd. gr. Hausbackenbrod, 28 Pf. Weißbrod für 1 Mk. liefere ich auf Wunsch frei ins Haus.
Fr. Zschiesing, Barfüßerstraße 11.

Pappeln-Bohlen, hauptsächlich **Nüstern-Bohlen**, 1½" stark. Breite beliebig, hat bei größeren Posten abzugeben **Ernst Sonnemann, Köln.**

Ein **Pianoforte** im besten Zustande, kräftiger Ton, steht preiswerth zu verkaufen gr. Rittergasse 13, II.

Eine in gutem Zustande befindliche **Kaffeerösstmaschine** ist zu verkaufen **Hermann Fahlberg**, Obergraucha 30.

Ein **frommes Pferd**, Einspänner, wird billigst zu kaufen gesucht. Offert. erbeten unter **F. K. # 107** Halle, postlagernd.

Ein Haus mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht. Adr. unter **R. M.** in den Expedi. dieser Zeitung niederzulegen.

Viele Sorten pflanzbare Aepfel-, Pflaumen- u. Kirschbäume,
circa 50 Schock, sowie schwarze und italienische Pappeln, verkauft aus der Baumschule zu Greppin b. Bitterfeld. [H. 5,96 b] **Lezius.**

Malzkeime in den „Drei Kugeln."

Drei fette Schweine zu verkaufen b. i **Baumgärtner** in Zörbig bei Halle

Ein Hofhund, schwarz, braun, mit langer schwarzer Ruthe, auf den Namen „Bosco" hörend, ist entlaufen; gegen Belohnung abzugeben **Wuchererstr. 6**

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein led. Kutscher findet sofort gute Stellung b. Frau **Deparade**, gr. Schlamm 10.

Einige recht ordentl. Mädchen von auswärts wünschen noch 1. Febr. Stellen durch Frau **Deparade**, großer Schlamm 10.

Schlafst. offen m. Kost Zenkergasse 3.

Gehülfen auf Reißzeuge, nur gute Arbeiter sucht sofort, ein Lehrling jetzt oder Ostern **C. Hergesheim**, Gottesackergasse 2.

Einige Lehrlinge unter günstigen Bedingungen werden noch angenommen in der Filzenhauerei von **E. Hertzberg**, Neustadt 6.

Zwei geübte Maschinen-Näherinnen u. eine auf Handarbeit werden bei gutem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht. **Adolph Hago jun.**, große Klausstraße und Grafeweg-Ecke 24.

Ein ord. Mädch. f. Königstr. 25, i. K.

Ein kinderl. Beamter sucht p. 1. April e. eine Wohnung von 40—45 Mk. Offerten unter E. B. # 16 in den Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine herrschaftlich einger. Bel- und Parterre-Etage, in der Nähe des Gymnasiums zu vermiethen. Näheres bei **Haasenstein & Vogler.** [H. 5,94 b]

Eine St., K. u. Küche zum 1. April zu vermiethen Diemitz Nr. 50.

Möbl. Stube u. Kammer an ein od. zwei Herren verm. Dachstbg. 4. 2 Tr.

Alle Haararbeiten:
als: **Zöpfe, Uhrschnuren, Armbänder, Ringe u. s. w.** fertigt sauber und billig **Amalie Bräter**, Hallgasse 6, vis à vis der Marktkirche.

Briquettes à Centner 8 Sgr., in Fuhren 8 Sgr. **frei Haus.**
Rudolph, gr. Rittergasse 3.

Pensionat.
In meinem Pensionate (Rathhausg. 8) finden Ostern d. J. 2 Knaben unter Zusicherung sorgsamer Pflege und gewissenhafter Nachhülfe freundliche Aufnahme.
R. Schade, ord. Lehrer a. d. städt. Schulen i. Halle.

Ein anst. Herr findet Kost und Logis **Unterberg 25**, 3 Treppen links.

Ein junger Mann als Mitbewohner wird gesucht gr. Brauhausg. 2, 2 Tr.

Ein junger Mann wünscht sich an einem Abonnement der **Magdeburgischen Zeitung** zu betheiligen. Gefl. Offerten unter Chiffre **H. 25** in den Expeditionen dieser Zeitung.

Gesucht wird sofort eine tüchtige Waschfrau Kaulenberg 1. Fr.

Die Kartoffelküche.
Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcotelette, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salaten verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsauceen ꝛc. Von Caroline, Kümicher. 8te Aufl. 8°. Eleg. br. Preis 7½ Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: Halle, **Pfeffersche** Buchh., **Tausch & Behrens**; Eisleben, **Kuhnt'sche** Buchhlg.; Merseburg bei **F. Stoliberg**; Weißenfels bei **G. Prange**; Naumburg bei **J. Domrich**; Zeitz bei **A. Buch**; Delitzsch bei **R. Pabst.**

Hall. Turn-Verein u. freiw. Feuerwehr.
Sonnabend den 23. Jan.
Generalversammlung
in „Freibergs Salon."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501226/fragment/page=0003

Für die Passionszeit!

Im Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle a. S. ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Schriftgemäße Predigtentwürfe
über die heilige Passion unseres Herrn Jesu Christi
nach St. Matth. Cap. 26. 27.,
nebst einem Anhange
über die sieben Worte Jesu am Kreuze,
mit Benutzung der vorzüglichsten Kanzelredner
herausgegeben von
Carl Robert Fuchs,
Oberpfarrer.

Gr. 8. Broschirt. Preis 2 Mark (20 Sgr.)

Nachdem in der General-Versammlung vom 6. Januar a. p. die Liquidation unserer Fabrik beschlossen, soll auch der **Waarenbestand** unserer hiesigen Filiale, **Neunhäuser** und **große Steinstraßenecke,** um Rückfracht und Steuer zu sparen, gänzlich **ausverkauft** werden. Der

Ausverkauf

beginnt **Montag den 26. Januar** und werden **sämmtliche Handschuhe** unter dem Fabrikations-Preise abgegeben.

Artikel, welche nicht unsere Fabrikation sind, werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.

Die vereinigten Wiener Handschuh-Fabriken
in Liquidation.

Braunkohlen-Coaks.

Fabriken, welche dieses Product abzugeben haben, belieben Offerten mit der Aufschrift H. 5238 an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg einzusenden.

Freitag früh frischen **Seedorsch** und **Hecht** bei **Ed. Schulze,** Leipzigerstraße 21.

Holz-Auction.

In dem bei Ammendorf gelegenen Forstorte Krake sollen
Freitag den 5. Februar c. von Vormittags 9 Uhr ab
circa 120 Eichen von 10 bis 50 cm. Durchmesser,
" 70 Eschen " 6 bis 35 " "
" 200 Rüstern " 6 bis 40 " "
" 20 Erlen " 15 bis 40 " "
" 14 Aspen " 15 bis 35 " "
" 350 Schwarzpappeln von 20 bis 60 cm. Durchmesser,
" 350 Kopfweiden
zum Selbsteinschlage auf dem Stamme an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Halle, den 18. Januar 1875. **Der Magistrat.**

Mein hier an der **alten Promenade,** in der Nähe der **Universität** u. **Theater** gelegenes

Café u. Restaurant

will ich vom **1. April d. J.** anderweitig verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere bei

F. David, Geiststraße 1.

Germanisches Nationalmuseum.

Große Lotterie von **Kunstgegenständen.** Loose à 3 Mark.

300 Gewinne. Werke der berühmtesten Künstler. Werth 45,000 Mark.

7 eigenhändige Arbeiten Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches u. v. Preußen.

General-Agentur für den Verkauf:
Bankhaus HORWITZ & MARCUS in Nürnberg.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei **J. Barck & Co.,** große Ulrichsstr. 47, u. **W. König,** Exped. d. Saale-Zeitung (Moritzzwinger 12).

Müller's Bellevue.

Montag den 25. Januar 1875

Großer Maskenball
des
Th. G. V. 40er.

Zur Unterhaltung finden verschiedene humoristische Aufführungen statt.

Herrenmasken-Billets à 1 R.-M., **Damenmasken-Billets** à 50 R.-Pf., sowie **Zuschauer-Billets** zur Parterreloge à 50 R.-Pf., zur Gallerie à 30 R.-Pf. sind vorher zu haben in der **Cigarrenhandlung** von **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße 49.

Masken sind im Locale von Abends 6 Uhr an zu haben.

Eingang vom **Rannischen Thore** aus.

Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Müller's Bellevue.

Freitag den 22. Januar Abends 8 Uhr

Grosses Concert

vom Musikdirector **Fr. Menzel**
im festlich decorirten Saale.

Programm.

I.

1) Fürst Bismarck-Marsch v. Eichelberg.
2) Ouv.: „Die diebische Elster" v. Rossini.
3) Adagio aus der Sonate Pathetique v. Beethoven, f. Orchester v. Menzel.
4) Rhapsodie v. Liszt.
5) Variationen für Trompete (Herr Schulz).

II.

6) Ein musikalischer Carneval-Scherz, Potp.: „Non plus ultra", v. Menzel (in **Costum**).

Entree à Person 50 R.-Pf.

Billets à Stück 1 R.-Mark, gültig für 3 Personen, sind vorher zu haben: in der Cigarrenhandlung des Herrn **E. Meyer,** Schmeerstraße 31, und beim Kaufmann Herrn **G. Rühlemann,** Königsplatz 7.

Gambrinus.

Freitag den 22. Januar

Großes Schlachtefest.

Bier ff.

Haus-Verkauf.

Ein neues Haus, gut gebaut, mittler Größe, mit kleinem Garten ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Gottesackergasse 12.**

Häuser und **Baustellen** sind bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. **C. Jahn,** große Ulrichsstraße 58.

Darlehne auf gute Wechsel bei **C. Jahn,** große Ulrichsstraße 58.

2000, 1000, 800 Thaler

hat auf gute Hypotheken auszuleihen **A. Bleeser,** gr. Klausstraße 8, III. Etage.

Kanarienhähne

verkauft billigst **Zapfenstraße 1.**

Gutes Heu,

in Ballen, wird zu jedem Quantum abgelassen, im Hause bei **C. Goldschmidt,** gr. Brauhausg. 28.

Ein neuer **Brodschrank** mit Aufsatz zu verkaufen Magdeburgerstraße 30.

Stub. nhund verk. Dachrizg. 4, 2 T.

Offene Stellen

für 4 Kellnerlehrlinge sofort u. Ostern 3 junge Mädchen z. Erl. d. f. Küche, 1 junge Kochmamsell und 2 Kellnerburschen durch **F. A. Petzerling,** große Ulrichsstraße 52.

Ein junger Mann (Invalid), der früher in einem großen Versicherungs-Geschäfte als Buchhalter fungirte und gegenwärtig in einer Expedition beschäftigt ist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen ähnliche Stellung. Offerten erbeten unt. **J. G.** i. den Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, im Zeichnen, Rechnen und Veranschlagen erfahren, findet sofort Stellung. Wo? sagen die Exped. dieser Zeitung. [16.]

Ein Lehrling, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, findet bei mir Ostern Platz.
Otto Herbst,
Uhrmacher, gr. Ulrichsstr. 57.

In meiner **Glacelederfabrik** können zu Ostern noch 2 Lehrlinge unter günstigen Bedingungen placirt werden. **Carl Frenkel,** Spitze 22.

Für meine Buchbinderei suche unter sehr günstigen Bedingungen noch einen Lehrling
E. Kressmann,
kl. Ulrichstr. 28.

Ein Lehrling, am liebsten vom Lande, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten bei **Ed. Gebhardt,** Stellmachermeister, Steinweg 12.

Zimmerlehrlinge können sofort oder zum 1. April noch angestellt werden. **Thiemann,** Wuchererstraße 5.

Herzlicher Dank!

Unsern wärmsten Dank und Gottes reichen Segen allen fröhlichen Gebern! Ist auch durch die eingegangenen Liebesgaben unsere Brodschuld noch lange nicht gedeckt, so hoffen wir doch zuversichtlich, daß es immer noch Herzen giebt, die in Liebe unserer Anstalt und des Wortes: Apg. 20, 35 gedenkend, uns weiter helfen werden!

Horburg bei Schkeuditz, 18. Jan. 1875.
Bösewetter, Pastor.

Gesichtsmasken

empf. **Fr. Uhlig,** Schmeerstr. 25.

Neue Grubenschienen,

in allen gangbaren Dimensionen, verkaufen wegen günstigen Abschluß **billiger** als die Hüttenwerke. [H. 5,43 b.]

Weissenborn & Co.,
Halle a/S.
Grünstraße 3, vor dem Steinthor

Stärkeglanz,

als Zusatz zur Stärke, bewirkt, daß die Wäsche Glanz bekommt und sich besser plättet, empfiehlt

Albert Schlüter,
große Steinstraße 6.

Gereinigt. Fenchel-Honig-Extract

gegen Husten, Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit und Halsbeschwerden, bei Kinderkrankheiten ist er besonders noch zu empfehlen; in Flaschen à 5 Sgr und 10 Sgr empfiehlt

Albert Schlüter,
große Steinstraße 6.

Condensirte Alpenmilch,

à Büchse 80 Reichs-Pfennige;

Liebig's Fleisch-Extract,

in 1/2-, 1/4- und 1/8 Pfund-Büchsen zu Originalpreisen empfehlen

Gebrüder Häuber,
Schmeerstraße 30.

Gänsepökelfleisch,

frisch, in vorzügl. Qualität à Pfd. 6½ Sgr. empf. **Aug. Moehring,** gr. Ulrichsstraße 58.

Victoria-Saat-Erbsen bei **Ernst Voigt.**

Von **Futter-Mais, Lupinen** und frischen **Malzkeimen** hält fortwährend Lager **Ernst Voigt.**

Gutkochende Erbsen, Bohnen, Linsen und **geschälte Victoria-Erbsen** empfiehlt **Ernst Voigt.**

Tanzunterricht.

2 Cursus beginnt den 26. d. Mts und werden bis zu dieser Zeit gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung gr. Ulrichsstraße 4 (Neues Theater) angenommen. **A. Wipplinger,** Tanzlehrer.

Einladung.

Sonntag, den 24. Januar **Concert** verbunden mit **Gesang,** ausgeführt von der Capelle aus Spergau. Nach dem Concert **Ball.**

Ernst Staude,
Gastwirth in Leiha.

Der **Geflügelzüchter-Verein** zu **Lützen** hält seine **zweite Geflügel-Ausstellung vom 5. bis 8. Februar ab.**

Anmeldungen hierzu bitte bis spätestens den **28. Januar** beim Schriftführer des Vereins Hrn. **Frauenheim** zu bewirken. Die Einsendung der Thiere muß bis spätestens den **4. Februar** erfolgen.

Mit der Ausstellung ist Prämiirung und Preisvertheilung nebst Verloosung verbunden **Der Vorstand.**
H. Goetze.

Versammlung der Böttchergesellen, Sonnabend den 23. Januar auf der Herberge.

Gesichts-Masken,

Draht-Masken,
Seidene Masken,
Halbe Masken,
Nasen, Brillen,
Schnurr-Bärte,
Voll-Bärte,
Pilger-Bärte,
Carneval-Mützen,
Goldbesätze,
Silberbesätze,
Zinn-Brillanten,
Zinn-Schmucksachen,
Wachsperlen,
Silber- u. Gold-Flittern,
etc. etc.

Sehr billige Preise,
sehr grosse Auswahl.
42. große Ulrichsstraße,
C. F. Ritter,
En-gros & En-detail.

Stadt-Theater.

Freitag den 22. Januar
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für Herrn Ogrossky.
Ganz neu! Ganz neu!

Weibererziehung.

Letztes Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein

Wilhelm Ogrossky.

Kasperletheater.
Brockenhaus.

Heute Freitag den 22. Januar Abends 8 Uhr große Vorstellung:
Das Teufels-Duell in der Thalmühle.

Kühler Brunnen.

Freitag den 22. Januar
Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Abonnenten im Brockenhaus.
Dienstag den 26. Januar
Grosser
Maskenball.

Die Pfeifen raus und Feuer drauf!

Wer sich für das Manöver-Lied interessirt, bemühe sich Freitag Abend nach **Franckenstraße 5.**

Poet des „Ihr misseradlen Kauze."

Café Royal,

7. Rathhausgasse 7.

Ox taille Suppe.

Gohlser Actien-Bier ff.

F. C. Müller.

Schurike's Restauration,

Triftstraße 2.
Sonnabend, den 23. Januar
Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **diverse Wurst** und **Suppe.** Hierzu ladet ergebenst ein
A. Schurike, Giebichenstein.

Gnölbzig.

Sonntag den 24. Januar **Tanzvergnügen,** hierzu ladet ergebenst ein
Ludwig Hellwig.

Zum Jugendball

in **Radewell**
Sonntag den 24. Januar ladet ergebenst ein der Vorstand. Entree 30 Pfg.

Zum Schlachtefest,

Sonnabend den 23. Januar, ladet ergebenst ein **A. Stolze,** Cröllwitz.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501226/fragment/page=0004